

# Meditation über Gurumayis Worte

## von Eesha Sardesai

### Der Geist von Makara Sankranti

Was ich auch noch vom *satsang* kontempliert habe, ist das, was Gurumayi über Makara Sankranti und den Geist dieses Feiertages in Indien gesagt hat. Gurumayi sprach darüber, dass die Menschen an diesem Tag *tilgud* essen, Süßigkeiten aus Sesamsamen und Palmzucker. Sie lassen Drachen steigen, sie spielen und feiern und erfreuen sich an diesem glückverheißenden Tag.

Ich fand es wunderbar, Gurumayis Beschreibung von Makara Sankranti zu hören. Funken von Erinnerungen tauchten sofort in meinem Geist auf. Der Krokant aus Sesamsamen, den meine Mutter immer machte, wie er an meinen Zähnen klebte, während ich mir hungrig noch mehr nahm. Kinder, die auf den Dächern von Hochhäusern in Mumbai standen und Freudenschreie ausstießen, wenn sie die von ihnen gebauten Drachen fliegen ließen – ein ganz außergewöhnliches Aufgebot an Größen, Formen und Farben. Am stärksten riefen Gurumayis Worte in mir das Gefühl von Neuheit und Möglichkeiten hervor, das ich so sehr mit Makara Sankranti assoziiere – dieses überschwängliche Licht, das Licht der Sonne. Diese unbelastete Freude, wie ein zum Himmel hochschießender Strom aus goldenen Sternen.

An Makara Sankranti scheinen sich die Waagschalen dieses Universums in Richtung Güte und Liebe zu neigen, weil wir sie in diese Richtung geschubst haben. Die Menschen bringen ihre Liebe und Dankbarkeit füreinander zum Ausdruck. Siddha Yogis kommen aus Liebe zum Guru zusammen. Wir sonnen uns im Licht Gottes, das der Guru in uns erweckt hat. Der Schleier zwischen Himmel und Erde fühlt sich an diesem Tag dünner, transparenter an. Die Verbindung zwischen diesen Reichen – sollten sie auch anfangs noch so getrennt voneinander erscheinen – fühlt sich fließender an.

Das Bild des jungen Krishna als Giridhar steigt in mir auf. Krishna schützte sein ganzes Dorf vor dem stürmischen Zorn von Indra, dem Herrn, indem er einen massiven Berg auf seinem Finger in die Luft hob und dort hielt, während sich alle darunter um ihn herum scharten. Hoffnung ist spürbar – Rechtschaffenheit scheint in greifbarere Nähe zu rücken – wenn wir alle auf diese Weise zusammenkommen, eingehüllt in den Schutz von Gott und Guru.

Jeder Feiertag, den wir auf dem Siddha Yoga Weg begehen, hat eine tiefe und besondere Bedeutung. Jeder Feiertag ruft ein ganz bestimmtes Gefühl, *bhava*, und eine Reihe von Assoziationen hervor. So verstehe ich das, was Gurumayi uns lehrte, als sie über Makara Sankranti sprach.

Was ich, etwas weiter gefasst, aus Gurumayis Worten mitgenommen habe, ist dies: Wir sollten immer darauf achten, wo wir sind, was wir tun und warum wir es tun.

Die Dichterheiligen in Indien pflegten ganze *bhajans* und *abhangas* zu komponieren, um die einzigartige Herrlichkeit eines jeden Tages auszudrücken, den sie in Gesellschaft ihres Gurus oder der von ihnen erwählten Gottheit verbringen konnten. Ich habe zum Beispiel viele Erinnerungen daran, wie Gurumayi erfahrene Siddha Yoga Musikerinnen wie Shambhavi Christian, Viju Kulkarni und Lakshmi Wells bat, den *abhangas* „*Aji Soniyatsa Dinu*“ bei *darshans* und *satsangs* zu singen. In diesem *abhangas* sagt der Dichterheilige Jnaneshvar Maharaj: „*Aji soniyatsa dinu!* Heute ist ein goldener Tag!“

Shambhavi, Viju und Lakshmi sind Musikerinnen mit erstaunlichen Fähigkeiten und Errungenschaften. Sie bieten seit Jahrzehnten *seva* an, indem sie in *satsangs*, bei *darshans* und auf Siddha Yoga Aufnahmen singen. Ihre Stimmen sind jetzt Siddha Yogis auf der ganzen Welt vertraut. Wenn also eine von ihnen einen *abhangas* wie *Aji Soniyatsu Dinu* singt – entweder solo oder mit dem Rest des Siddha Yoga Musikensembles – ist es ein erhabener Genuss, sie zu hören. Ihr könnt es in ihrem Lied spüren – das Goldene des Tages.

Ich glaube, wir sollten es uns zur Gewohnheit machen, uns zu fragen: „Welche Energie hat dieser Tag? Was macht *diesen* Tag zu einem goldenen Tag?“ Wir sollten immer danach streben, uns dieses Wissen zu eigen zu machen und entsprechend absichtsvoll zu sprechen und zu handeln.

Stimmt ihr mir da nicht zu? Glaubt ihr nicht, dass unsere Existenz als etwas Besonderes, etwas Bedeutungsvolles gelten sollte? Sollten wir nicht absichtsvoll leben?

